

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 36 (1946)
Heft: 27

Artikel: Rudolf Töpfer
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646241>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

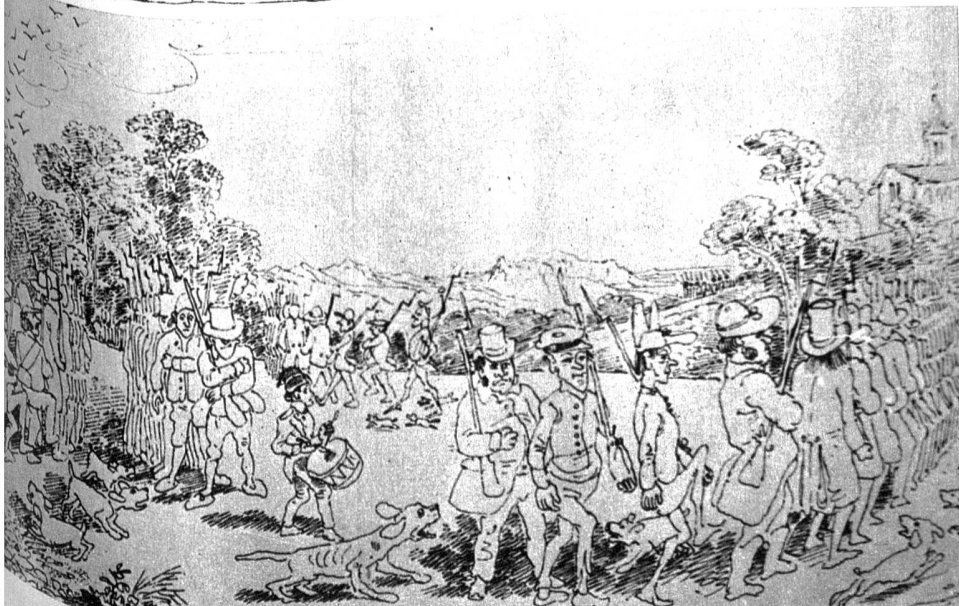
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Georg Lukas kommt am Garten des Bürgermeisters vorbei, wird von den Zwanzigern gepackt und vors Kriegsgericht geschleppt



Links: Dieweil die Arbeiter sich weiter zusammenrotten und Brot fordern, steigt Herr Goldberg auf eine Tonne: „Meine guten Freunde. Alles hängt vom Zinsfuss ab. In diesem Moment steigt der Zinsfuss. Rührt Euch nicht vom Fleck — und er wird noch höher steigen. Dann werden die Kapitalisten ihre Papiere in Umlauf bringen — und dann werdet Ihr Brot haben



Massen über Massen werden ausgehoben, und der Landsturm wird mobilisiert



Rudolf Töpfer, der grosse Genfer Karikaturist und Schriftsteller starb vor 100 Jahren

Rudolf Töpfer

Zu
seinem
hundertsten
Todestag

Rudolf Töpfer war ursprünglich dazu bestimmt, den Beruf seines Vaters Adam zu ergreifen, der ein grosser Genfer Maler war. Und Rudolf hatte auch alles Zeug für einen tüchtigen Maler in sich. Leider aber hatte er von seiner Mutter ein Augenübel geerbt, das sich als unheilbar erwies. Aber

wenn sein Augenleiden es ihm auch unmöglich machte, zur Palette zu greifen, so hinderte es ihn doch nicht, ein meisterhafter Zeichner und Illustrator zu werden. Mit seinen Schülern (er hat den Lehrerberuf ergriffen) machte er zehn Jahre lang in den Sommermonaten grosse Ausflüge ins Berner Oberland, Wallis usw. und nach Italien, notierte unterwegs die Abenteuer des Tages und schmückte sie mit ungemein lebendigen, oft drolligen Zeichnungen. Daraus entstanden die berühmten Reisebücher, die mit den reizvollen Illustrationen damals etwas ganz Neues auf dem literarischen Markt bedeuteten.

Auf diese Art entdeckte Rudolf Töpfer zwei in ihm schlummernde Begabungen: Die des Erzählers und des Zeichners. So wurde er der Genfer Idyllendichter, der durch das Meisterwerk «Die Bibliothek meines Onkels» die Weltliteratur bereicherte. In seinen anderen Schriften wahrte er den Ruf eines gemütvollen eigenartigen Schilderers des kleinen Lebens. Aber auch seine Begabung zur Satire wurde in ihm wach, und er machte sich durch eine Reihe von Alben voll der witzigsten Karikaturen Luft. Alle diese seine Menschen sind ewig gültige Typen, die noch heute unter uns wandeln. Seine Kunst ist ganz unmittelbar, realistisch und phantastisch zugleich, und dies beweist, dass sein Werk, eine Satire des Menschlichen zu geben, über den Moment hinausgeht.

Es liegt nahe, Töpfer mit Busch zu vergleichen. Aber Töpfer ist weitblickender als Busch, er hat einen freieren Geist. Busch wirkt eng und in dieser Enge manchmal philiströs.

Rudolf Töpfer starb 1846, 47jährig. Er war zeitlebens unglücklich gewesen, weil er die Ueberzeugung hatte, dass er ohne sein Augenleiden ein grosser Maler geworden wäre.